

Kompromissfähigkeit steht für Politikfähigkeit

Kultur-Staatsministerin Claudia Roth nennt bei Neujahrsempfang von Grünen-MdB Erhard Grundl eine Reihe politischer Baustellen beim Namen. Am Ende kommt eine Bohrmaschine ins Spiel

Es war eine gelungene Premiere: Grünen-MdB Erhard Grundl hat am Samstagvormittag erstmals zu einem Neujahrsempfang eingeladen. In die Hubertushalle sind rund 200 Gäste gekommen, Grüne aus ganz (Nieder-)Bayern, Anhänger wie Mandatsträger, aber auch CSU-ler, SPD-ler und Freiwähler, Vertreter von Vereinen und Institutionen, die Grundl in anregender Mischung eingeladen hatte. Festrednerin Claudia Roth als Zugpferd.

In einer fast einstündigen gewohnt temperamentvollen, emotionalen wie gestenreichen Rede mit viel Zwischenapplaus tippte sie die wesentlichen Baustellen bundespolitischer Realitäten („permanenter Ausnahmezustand“) an, nannte die Dilemmata der Grünen beim Namen – von Waffenlieferungen in die Ukraine bis Lützerath. Und rückte ihr eigentliches Metier Kultur in den Blick, die viel mehr sei als „nice to have“, sondern als „Sparringspartner“ unerlässlich für die Demokratie.

Den Part „der Vorgruppe für den Hauptact“ übernahm Gastgeber Erhard Grundl, der bekundete, die Ampelregierung mit Grünen in wichtigen Ministerien habe die Krise „handhabbar gemacht“ und werde den Reformstau angehen, die vernachlässigten Bereiche ÖPNV und Gesundheitswesen. Gleichzeitig blendete er zurück auf ein Treffen der hiesigen Grünen mit der Bürgerinitiative „Liebenswerter Gäuboden“ in Sachen BMW-Ansiedlungspläne und geißelte den flüchtlingsfeindlichen Brandanschlag in Marklkofen als „Schande für Niederbayern“. Feride Niedermeier, Grünen-Fraktionsvorsitzende im Stadtrat und Landtagskandidatin, stellte dann Claudia Roth vor.

Eines, sagte Claudia Roth, stimme schon mal nicht, was Markus Söder sage, dass Bayern nicht im aktuellen Bundes-Kabinetten vertreten sei. „Ich bin Bayerin.“ Das alte Jahr gehe in die Verlängerung, be-



Grünen-Bezirksrat Markus Scheuermann (v.l.), Bezirkstags-Kandidat Kay Hoppe, Landtagskandidatin Feride Niedermeier, Ministerin Claudia Roth mit Bohrmaschine zum Bohren dicker Bretter, MdB Erhard Grundl, MdB Marlene Schönberger, MdL Toni Schuberl und Bezirksrätin Mia Goller. Im Hintergrund Michael „Eumel“ Aumer mit Band.



Blick in die vollbesetzte Hubertushalle.

Fotos: Monika Schneider-Stranning

schrieb sie Corona-Folgen hierzu, noch immer fehlende Impfstoffe in armen Ländern, vor allem aber ging sie auf den Ukrainekrieg ein. Propaganda – Desinformation und Fake-News –, von Russland betrieben, sei eine der gefährlichsten Waffen, zitierte sie den russischstämmigen Autor Wladimir Kaminer.

Der russische Angriff auf Selbstbestimmung und Freiheit gehe

Deutschland sehr wohl etwas an. Es gehöre nicht zur DNA der Grünen, für Waffenlieferungen in Kriegsgebiete zu sein. Wenn aber ein souveränes Land angegriffen werde, habe es das Recht auf Selbstverteidigung. Dafür keine Mittel geben, damit der Gegner nicht gereizt wird? Die Grünen hätten es sich nicht leicht gemacht. „Wie sähe ein Frieden aus, wenn dem Aggressor nachgegeben würde?“ Russland gehe es darum,

die kulturelle Identität der Ukraine systematisch zu zerstören.

„Ohne uns Grüne wäre das nie passiert“

Vor dem Hintergrund rückte sie die kürzliche Rückgabe von Benin-Bronzen in Nigeria in den Blick. Deutschland habe als erstes Land angefangen, Wunden in Afrika zu heilen und dort neue Beziehungen zu knüpfen. „Ohne uns Grüne wäre das nie passiert.“

Der zweite Krieg, der im Gange sei, sei der Energiekrieg. Es gelte, gefährliche Abhängigkeiten zu überwinden. „Wir Grüne waren immer gegen Nordstream II.“ Die Grünen seien Dilemmata ausgeliefert. Man könne sich vorstellen, was es für Robert Habeck als Wirtschafts- und Klimaschutzminister heiße, um Versorgungssicherheit herzustellen, nach Katar reisen zu müssen. Auf erneuerbare Energien müsse man aufbauen, so ihr Appell. Die Blockade in manchen Bundesländern

müsse aufhören, „am schlimmsten hat Bayern blockiert“. Atomkraft sei nicht beherrschbar, endlich und teuer. „Wir werden sie im April beenden.“

Klimakrise – es geht bereits um die Gegenwart

Roth forderte auch „die überfällige Reform des Staatsbürgerschaftsrechts“. Deutschland brauche Einbürgerung, auch wegen des absehbar noch dramatischer werdenden Fachkräftemangels. Als drängendste Herausforderung thematisierte sie die Klimakrise. Es gehe nicht nur um die Zukunft, es gehe bereits um die Gegenwart. Zum Stichwort Lützerath sprach sie von einem Kompromiss, den die Grünen schließen mussten. Dabei herausgekommen sei, dass der Kohleausstieg acht Jahre früher komme und fünf Dörfer erhalten bleiben. „Man muss anerkennen, dass Kompromissfähigkeit Ausdruck von Politikfähigkeit ist.“

2023 sieht sie als Jahr der Transformation, mit nachhaltigen Initiativen in grüner Ministerverantwortung in Natur- und Umweltschutz, Landwirtschaft, Frauen- und Familienpolitik... Den Kulturpass für 18-Jährige nannte sie als ihren Erfolg, ebenso eine Milliarde Euro für das Programm „Neustart Kultur“ zur Dämpfung von Coronafolgen. Alle Demokraten rief sie zur Verteidigung der Rechtsstaatlichkeit gegen Angriffe von Demokratie-Feinden auf. Und appellierte, nicht einfachen Antworten auf schwierige Fragen aufzusitzen.

Sie freut sich auf das Wahlkampfsjahr 2023 – „Wechsel tut not, Bayern ist nicht die CSU und die CSU nicht Bayern“ – und wünscht ein „grünes neues Jahr“. Erhard Grundl bedankte sich mit einer Bohrmaschine – zum weiteren Bohren dicker Bretter. Womit er selbst Claudia Roth fast sprachlos machte. Aber nur fast. –mon-

Sprüche und Aussprüche

Claudia Roth: „Ich komme aus Augsburg. Da haben die Straubinger etwas gutzumachen. Ihr habt unsere Agnes ertränkt.“ – „Die Fischer mit jahrhundertelanger Tra-

dition im Pazifik-Inselstaat Kiribati wollen nicht als „Klimaflüchtling“ in ein deutsches Ankerzentrum, sie wollen, dass die erste Welt, die die Klimakrise verursacht hat,

etwas dagegen tut.“ – „Im Verkehr muss deutlich etwas passieren. Nachfolger von Andreas Scheuer zu sein – das ist aber eigentlich kaum zu schaffen.“ –mon-

Strategien für Kino-Zukunft

Thomas Negele stellt im Citydom Komfort und Konzept vor

„Austausch zur Zukunft von Kinos im ländlichen Raum“ – so hieß das Thema eines Besuchs von Kultur-Staatsministerin Claudia Roth im Citydom am Samstag. Gastgeber Dr. Thomas Negele führte die Grünen-Delegation durchs Haus, insbesondere in die beiden zuletzt neu gestalteten Kinosäle mit Motto „Afrika“ und „Ozean“. Kommentar von Claudia Roth: „Mega.“ Beeindruckt hat sie nicht nur der Wohnzimmer-Komfort der Kinosessel und die vom Fraunhofer-Institut getestete Luftreinigungstechnik, sondern auch die Vermarktungs-Strategie Negeles, um Kino zukunftsfit zu machen. Alle mal nach dem Corona-Lockdown.

Negele bilanzierte 1,8 Millionen Euro an Investition in Umbau und Modernisierung des Citydom. Die Zahl der Sitzplätze sei von über 1000 auf 661 zurückgebaut – zugunsten von Komfort und neben größeren Sälen für Blockbuster kleineren Kinos mit eingebauter Bewirtungs-Möglichkeit. Kinosäle kann man samt Catering für Events mieten, von der Firmenfeier bis zum Geburtstag, was zunehmend beliebter werde, so Negele. Er spricht von



Dr. Thomas Negele (l.) stellte Claudia Roth, Feride Niedermeier und Erhard Grundl seine Strategie vor, Straubings Kino zukunftsfit zu machen.

Foto: Monika Schneider-Stranning

einer Marktlücke. Kinosäle würden an Wochentagen mit wenig Frequenz, an denen er sonst draufzahlt, obendrein ausgelastet. Er wird sein Catering-Spektrum um eine Convenience-Lizenz für ein innovatives Produkt erweitern, machte er neugierig. Denn von Popcorn, Cola und anderen Snacks lebe Kino auch und vor allem.

Bei Hunderten Vereinen hat Negele für den Citydom mit Freikarten geworben. Erfolgreich. Er setzt auch auf Kino „on demand“, sprich Film auf Bestellung, zu dem sich Gleichgesinnte dazubuchen könnten. Alles bequem per Internet. Er hat Angebote beispielsweise für Familien und Migranten im Köcher.

Sorgen bereitet ihm, Personal zu finden. Kaum jemand wolle abends und an Wochenenden arbeiten, beklagt er und lobte vor dem Hintergrund einen jungen afghanischen Flüchtling, der im Kino engagiert und kompetent arbeite und hoffentlich bald eingebürgert werde. Negele denkt übrigens sogar über einen Bedienungsroboter nach.

Seine Vision: Eine digitale Einkaufsplattform in Straubing, die Kino und Geschäfte koppelt. Eine Win-Win-Situation. Beide Seiten könnten mit Gutscheinen Frequenz und Umsatz steigern. Claudia Roth dankte er, als langjähriger hochkarätiger Funktionär der Deutschen Filmwirtschaft, für Bundesförderungen für die deutschen Kinos und konnte auch dem Multiplikatoren-effekt des von ihr beworbenen Kulturpasses viel abgewinnen. –mon-



Claudia Roth beim Eintrag ins Goldene Buch im Beisein von Bürgermeister Werner Schäfer (l.). Parteikollegen flankierten die grüne Staatsministerin (stehend, v.l.): Anita Karl, Markus Scheuermann, MdL Toni Schuberl, MdB Erhard Grundl, Feride Niedermeier und Kay Hoppe.

Foto: Wilfried Schaffrath

„Frieden und Freiheit“

Eintrag ins Goldene Buch und Lobby für „Utopia“

Kultur-Staatsministerin Claudia Roth, am Samstag Gast des Kreisverbandes Straubing-Bogen der Grünen, trug sich im Foyer des Stadtheaters in das Goldene Buch der Stadt ein.

Bürgermeister Werner Schäfer hieß als Vorsitzender des Kultur-ausschusses die Ministerin willkommen. Er überreichte Claudia Roth Informationen zu kulturellen Veranstaltungen in Straubing und äußerte die Bitte für eine Förderung des Festivals Utopia, das nach erfolgreicher Premiere 2022 im Okto-

ber 2024 erneut stattfinden soll. Grünen-Fraktionschefin Feride Niedermeier zog gleich mal den Vergleich zum Volksfest, „wo der, der etwas mitbringt, auch eröffnen darf“. MdB Erhard Grundl erläuterte das Festival Utopia.

Claudia Roth versprach, die Möglichkeit einer Utopia-Förderung in Berlin publik zu machen und zu prüfen. Ins Goldene Buch der Stadt schrieb sie „Frieden und Freiheit und Zusammenhalt den Bürgerinnen und Bürgern Straubings. Claudia Roth.“ –wil-